

Dresdner Hoffchauspielerin Charlotte Basté, in unserem Stadttheater vor ausverkauftem Hause eine Vorstellung. Zur Aufführung kam das rührselige Lebensbild "Der kleine Lord". Man kennt in weiten Kreisen den Roman der Mrs. Hodgson Burnett, ein anspruchloses Werk im Geschmack der englischen Familienliteratur, dem auch das Schicksal wiederfuhr, dramatisiert zu werden. Es ist nicht eben viel an diesem "Lebensbild", aus dem uns. englische Langweiligkeit und rücksame Birch-Meisterei mehr als einmal so aufdringlich und ermüdend entgegenstehen, daß es selbst durch das gute Theil beigemischten Humors nicht recht verdaulich wird. Das Stück wird schwerlich um seiner Tendenz und künstlerischen Richtigkeit willen gegeben oder verlangt werden. Da es aber mit einer sogenannten Virtuosentrolle behaftet ist, so muß das Publikum dasselbe zeitweise über sich ergehen lassen. Freilich, die Wiedergabe der Titelrolle durch Frau Käthe Basté, macht Vieles vergessen, was der Zuschauer bei dem unglücklichen Opus mit in den Kaus nehmen muß. Für Frau Käthe Basté ist der kleine Lord eine Glanzrolle, mit der sie gestern Abend wie mit einem Schlag die Sympathien des Freiberger Theatervorstandes erworben hat. Man vergaß es fast, daß dieser kleine Lord, dieser Junge, "dem man vom ersten Augenblick an gut seine muß", daß dieser eine Dame war. Frau Käthe Basté bewegte sich ganz genau so wie ein Knabe und gerade diese Unigenitheit macht einen züchtigen Eindruck. Welch ein munteres, frisches Spiel verstand die Künstlerin mit der niedlichen Gestalt und dem ausdrucksvoollen, klaräugigen Gesicht zu entwickeln! Ihre anmutige Naivität ward gesteigert durch burlesche Drolierie und graziose Schalkschaftigkeit. Sie verstand es, in geradezu genialer Weise ihrem kleinen Lord ebensoviel Temperament wie treffende Hütte reiner Herzengüte zu verleihen. Von den übrigen Mitwirkenden ragten hervor Herr Miller, der den durch Unglück verhärteten Grafen sehr charakteristisch zu gestalten vermochte und Herr Tittel als amerikanischen Krämer. Er verstand bei ausgezeichneteter Maske seinem Hobbs manchen individuellen Zug zu verleihen. Auch die übrigen Mitwirkenden, so besonders die Damen Dafella (Mrs. Errol), Petri (Minna) und Herr Pauli (Habichtsdam) entsprachen den an sie gestellten Anforderungen. Wie Berliner Kalibers freilich wie "Du ahnst es nicht" sind an sich schon unpassend für das "Lebensbild", sie nehmen sich aber geradezu albern aus in einem Stück von so ausgesprochenen Kolorits.

\*\* Das **Dresdner Gastspiel-Ensemble** giebt morgen noch eine zweite Vorstellung in unserem Stadttheater. Zur Aufführung kommt das Henlesche Preisstückspiel "Durch die Intendanten". Frau Käthe Basté giebt die Rolle der Hedwig.

\*\* Am hohen Neujahrstage ward von dem Gesangverein "Allegro" zu **Crimmitschau** der Bergmannsgesang von Anader mit bestem Erfolg unter Direktion des Herrn Lehrer Gruner aufgeführt. Den verbindenden Text sprach Herr Archidiononus Krebschmar (früher in Erbisdorf).

### Berg- und Hüttenwesen.

Am Hohenjahrabend hielt der Freiberger Beamtenverein "Glückauf" seine Weihnachtsverloofung ab, welche mit Vorträgen ernsten und heiteren Charakters verbunden war. Die vortragenden Kinder, Damen und Herren ernteten allseitig den verdienten Beifall.

Die gestern vom Verein "Königstreue Bergknappen" — Gruppe Himmelfahrt — im hiesigen Brauhaus-Salon veranstaltete Christbescherung hatte sich eines überaus zahlreichen Zuspruchs seitens der Mitglieder und der Beamtenschaft zu erfreuen. An der reich besetzten Gabentafel nahmen vierzehn Kinder und ein Invalid Platz. Die Sängerbabitation des Vereins leitete die Feier mit dem Gesang des Liedes: "Gebet den Herrn" von Schmelzer ein. Nach einem gemeinschaftlichen Gesang wies Herr Pastor Dr. Süh in einer zu Herzen gehenden Festrede auf die Bedeutung des Weihnachtstages und der Weihnachtsbescherung hin. Redner schloß mit dem Wunsche, daß es dem Verein vergönnt sein möge, dieser dritten Christbescherung noch recht viele folgen zu lassen. Nach einem weiteren Gesange der Sängerbabitation dankte der Vorsteher, Herr Heydenreich, dem Revereauschuss und insbesondere Herrn Oberdirektor Fischer, durch dessen Vermittelung dem Verein ein namhafter Geldbetrag zur Christbescherung überwiesen worden war; ferner dankte er Herrn Pastor Dr. Süh, den Sängern und allen Dener, die bei der Veranstaltung den Verein unterstützten, für ihre Bemühungen. Worte des Dankes richtete der Vorsteher schließlich an die Anwesenden, die zur Verloofung den Weihnachtsbaum mit Gaben geschnürt hatten. Gemeinschaftlicher Gesang beschloß die Feier. In kurzen Worten dankte eines der Kinder namens der Beschenkten. Der durch die Christbaum-Verloofung gewonnene annehmliche Geldbetrag wird bei der nächsten Christbescherung Verwendung finden.

### Berschiedenes.

\* Wie aus Bern gemeldet wird, wurden zwei deutsche Touristen, welche seit dem 1. d. J. am Sustenpass vermisst werden, auf der Urrseite von einer Lawine überschüttet. Die Namen der Touristen sind Ehrlert und Mönnichs. Sie gingen am 1. Januar vormittags 9 Uhr auf Schneeschuh von Gadmen im Oberhaslital ab, um über den Sustenpass nach Wassen im Reutzhäusli zu gehen. Sie nahmen von Gadmen auch den Schlüssel zu dem auf der Passhöhe gelegenen Zufluchtsort "Steindürthshaus" mit. Seitdem ist jede Spur derselben verloren, und es ist kaum zu hoffen, daß sie noch lebend aufgefunden werden, weil die ersten Tage des Januar außerordentlich stürmisch waren und in den höheren Regionen viel zu Lawinenbildung neigender Schnee liegt. Ein Aufsuchen der Vermissten ist daher sehr gefährlich. Zu diesem Zweck entfand die Expeditionen gingen am 5. d. M. von Gadmen und Guttannen im Oberhaslital ab.

\* Über die deutsche Soldatsprache hat der Straßburger Privatdozent Dr. Paul Horn ein sehr ansprechendes Büchlein veröffentlicht, das in zwölf Abschnitten den fesselnden Gegenstand behandelt. Dem Kapitel "Die Soldaten untereinander" entnehmen wir die folgenden Bezeichnungen: Bei der Kavallerie heißen die Kürassiere Klempner, Mehläde oder Blechreiter, die Husaren Windfahnen (wegen der Schnüre), die rothen Husaren Leuchtäfer, die Ulanen in Bayern reitende Paternenländer. Die Artillerie heißt die Bombe; bei ihr giebt es die Bombenschmeizer. Die Feldartilleristen müssen sich die Benennung Knallbroschenslutscher gefallen lassen, die Fuß- oder Festungsartilleristen nennen der Soldat Kanonenwischer, Festungsbimper und Wallrutschter; die österreichischen Gebirgsbatterien werden wegen der Maulesel nach dem lateinischen mulus (Maul-esel) die Mulibatterien genannt. Bei der Infanterie giebt es Sandlatscher, Fußlatscher, Lachsenpatscher, Stoppelhopser, Dredstamper. Die Jäger sind die Laubfrösche, Grünspechte, die Pioniere Maulwürfe. Der Train ist die Kolonne oder der Guss; die einzelnen Leute sind Trainbauern, Zwiebacklutscher oder,

wegen der blauen Uniform, Beischendragonier. Die Provinzbeamten sind Mehlwürmer (über denen die Obernehmwürmer stehen), Mehläde oder Kommissbäder; der Divisionsintendant ist der Graupenmajor. In Österreich heißen nach Horn die Intendanturbeamten der administrative Generalstab oder die Bissenspione, während man die Verpflegsverwalter spöttisch Bisschepenwalter nennt. Unter den Oefonomiehandwerkern sind die Schuster die Bisschegste. Die Spieler sind Spielmöpse, Spielhengste, das Heberich oder die Hühner, und sie werden daher oft mit Käse! Käse! geschaut. Von dem mit einem Knüppel vergleichenen Stab des Tambours schreibt sich der Spitzname Knüppelmusikanten her; die Hornisten sind das Hornvieh. Der Tambour ist ein Wirbeltier, Kälbfettlumpeter oder Hellschlucker, das Musikkörps insgesamt der Klim-Bim. Der Rekrut ist ein Remontekopf, Jungholz, Hammel. Der Ersatz heißt bei den alten Mannschaften im Felde der Schwamm, ebenso und insbesondere das während des Manders in der Garnison zurückbleibende Wacht-kommando und die nicht mandoverfüllten Leute; die einzelnen Leute dieser Art sind die Schwammbrüder. Die Erzählerinnen werden je nach der Gegend verschieden als Estimos, Plattfüße, Schärfarten bezeichnet. Für die kleinen Leute der letzten Compagnien finden sich Spitznamen in reicher Auswahl: Mündungskorl, Kummelkorf, Bantsteiger, Stoppe (heißlich, sowiel wie Stöpsel), Brotbeutelhusper, Schuhzwedel, Schleinenägel, Bündelgel oder Sacratzen. Ein linker Flügelmann einer sächsischen Compagnie hieß nach Horn bei seinen Kameraden das "Bauchknepchen" der Compagnie. Dagegen sind die großen Leute die Wissködö. — In einem andern Kapitel werden die Ausrüstungsgegenstände der Soldaten behandelt. Da gibt es Kommisskosten, Kommissstiefel, Kommissbrot, das Gelumpe (sämtliche Ausrüstungsgegenstände), das Klüschen, (ein Wort, das, wie Horn sehr richtig hervorhebt, nicht allein der Soldaten sprache eigen ist), und man kann "ein feines Manderverlustchen gefaßt" (d. h. geliefert bekommen) haben, man kann ein Eigenthumsklüschen, einen Eigentümer oder Ausgeher, ja sogar eine "Civilklus" besitzen. Die Halsbinde heißt der Gackriemen oder die Hundebinde (in Österreich). Die Stiefel sind Hochstapler, Kähne (Saalfähne, Ebelfähne, Oberfähne) oder Quadratlatschen. Der Tornister ist belanntermaßen der Affe, der Brotbeutel der Frischbeutel, Fußlats und gegebenenfalls der Hungerbeutel, das Gewehr die Knaare oder der Schießprügel, der Helm die Hurrah-taube oder Dunsfleipe, und Dunsfibel genannt. Das Seitengehwehr ist das Käse- oder Brotmessier, der Degen die Plempie oder der Schlepper; der Kuppelriemen heißt der Schnachtriemen, die Beilspaden sind eiserne Kreuze oder Brigadeschlüssel. Offiziere in Dienstanzug gehen in Hut und Schleier. In Österreich heißen die schwarz-rothen Streifen der Einjährigen die Intelligenzöhrer. Die schwülte Fahne wird Bataillonsregimentsfahne genannt. Das Dienstfahnen ist der Dienstnops. Ein drittes Kapitel handelt über die Strafen des Soldaten. Der Soldat wird in seiner Tüchtigkeit verkannt, deshalb verknackt, verknölt und vergipst. Er ruttelt sich herein und muß nachbimben. Man macht ein Nächtlchen; zur Strafe dafür wird man für einige Tage dienstfrei und kommt in Leipzig zum lieben Gott (d. h. in Arrest), während man in Dresden nach Horn "über die Carolabride" geht. Man muß drei Tage stramm machen, d. h. drei Tage strengen Arrest verbringen, auch giebt es drei Kurzschäfte oder drei Langschäfte, wofür man auch von den Kameraden geschäftet werden kann. Das Arrestlokal ist der Kasten oder das Loch.

\* **Nette Zustände.** In Nr. 2 des "Gäblerger Anzeiger" vom 3. Januar finden wir folgende für die Zustände an der deutsch-tschechischen Sprachgrenze bezeichnende Annonce: **Gasthaus-Verlauf!**  
Wegen fortbauernder Bedrohung am Leben in meiner deutschen Heimat durch Tschechen und des so tiefschmerzlichen Verlustes meines lieben Sohnes durch eine tschechische Mörderhand bei den Sylvestergeschenken in Grünwald bin ich bereit, mein Gasthaus "zu Tirol" in Grünwald zu annehmbaren Bedingungen zu verkaufen.

Josef Blasius, Gastwirth, Grünwald.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 8. Januar. Aus angeblich gut unterrichteter Münchener Quelle erfährt das "Kleine Journal", Bayern habe vom Kaiser Wilhelm sympathisch begrüßte Errichtung eines Gerichtshofes für Fürsten als gesonderte Instanz für die Erledigung von Thronstreitigkeiten angeregt. Die Könige von Sachsen und Württemberg, sowie die Großherzöge von Baden und Hessen sympathisierten mit diesem Antrage Bayerns, der den Gegenstand weiterer Berathungen bilde. Aus diesem Grunde sei in der Lippe-Angelegenheit nur eine vorläufige Entscheidung erfolgt, während die Suspension und eine definitive Erledigung der Thronfolgefrage vom Fürsten-Gerichtshof nur erfolgen werde, wenn die streitenden Theile deren Entscheidung anerkennen.

Hamburg, 8. Januar. Eine gewaltige Feuerbrunst zerstörte gestern Abend das Hauptgebäude der chemischen Fabrik Böhländer vorw. Hell & Söhner. Werthvolle Maschinen sind vernichtet. Der Schaden beträgt etwa 400 000 M.

München, 8. Januar. Der am Sustenpass in der Schweiz verunglückte Dr. Mönnichs ist der neugewählte erste Schriftführer der Sektion München des "Deutschen und österreichischen Alpenvereins". Assistent der Königlichen Meteorologischen Centralstation in München und hatte die Bergpartie mit zwei Freunden, dem Dr. Ehrlert aus Straßburg und Lieutenant Baron von Röder von der Garnison Straßburg, unternommen. Letzterer hatte jedoch die weitere Bergpartie aufgegeben und war nach Straßburg zurückgekehrt.

München, 8. Januar. Ein Großfeuer zerstörte heute in der Frühe das Etablissement "Orpheum" in der Nähe des Sendlinger Thores. Der große Theatersaal, in welchem bis kurz vor Ausbruch des Feuers ein Maskenfest stattgefunden hatte, sowie die sonstigen Lokalitäten sind vollständig ausgebrannt; der Dachstuhl ist eingestürzt. Der Feuerwehr gelang es, die Nachbarhäuser zu retten. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Hadersleben, 8. Januar. Heute Abend traf der Oberpräsident der Provinz Schleswig-Holstein Staatsminister v. Köller ein. Auf dem Bahnhofe wurde derselbe von dem Landrat Maue, dem Bürgermeister Dr. Köster und dem Stadtverordnetenvorsteher Johansen empfangen. Eine große Menschenmenge erwartete die Ankunft des Oberpräsidenten auf dem Bahnhofe und den dorthin führenden Straßen. Für morgen sind von der Bevölkerung große Festlichkeiten geplant.

Prag, 8. Januar. Die deutschen Gastwirthe in Tetschen, Bodenbach und mehreren anderen Orten des Elbthals mit überwiegend deutscher Bevölkerung haben beschlossen, den Ministerpräsidenten Thun als Besitzer der Herrschaft Tetschen wegen seiner antideutschen Haltung zu boykottieren und kein Bier ferner aus seiner Brauerei zu beziehen. Mehrere Dresdner Gastwirthe schlossen sich an.

Wien, 8. Januar. Der Reichsrath ist auf den 17. Januar einberufen worden.

Rotterdam, 8. Januar. Esterhazy hat von der Polizei eine Vorladung wegen Führung eines falschen Namens erhalten. Er wohnt hier in einem höchst primitiven Hotel; einige Besucher aus Paris hinterließen ihm jedesmal Gelder zur Begleichung seiner Hotelrechnung. Der Vorladung des Kassationshofes will Esterhazy keine Folge leisten.

London, 8. Januar. Der "Times" wird aus Philadelphia vom 7. Januar gemeldet, der amerikanische Gesandte in Peking theilte dem Staatsministerium telegraphisch mit, daß in Folge des vom amerikanischen und britischen Gesandten erhobenen Einspruchs die chinesische Regierung sich weigert, der Fortsetzung Frankreichs auf eine Ausdehnung seiner Jurisdicition in Shanghai nachzufolgen.

Paris, 8. Januar. Die Blätter sagen in ihren Besprechungen des englischen Blaubuchs über Madagaskar, England scheine entschlossen zu sein, gegen Frankreich Krieg zu führen; dieses müsse daher für seine Vertheidigung Vorbereitungen treffen.

Paris, 8. Januar. Der Justizminister erhält heute ein Schreiben Quesnay's, in welchem dieser seine Demission als Kammerpräsident des Kassationshofes wegen eingeretteter Meinungsverschiedenheiten betreffend die vom Kassationshof eingeleitete Untersuchung giebt.

Paris, 8. Januar. Die Demission Quesnay's ist Beaurepaire's ruhiges Aufsehen hervor; es verlautet, dieselbe stehe mit der Angelegenheit Bard-Picquet im Zusammenhang.

Paris, 8. Januar. Eine Meldung des "Soir" besagt, Beaurepaire habe sein Amt niedergelegt, weil der Justizminister seine Aussage zum Zwischenfall Bard-Picquet nicht berücksichtigt habe. Ein nationalistischer Abgeordneter wird über die Umstände interpellieren, welche die Demission Beaurepaire's herbeigeführt haben.

Paris, 8. Januar. Der "Temps" meldet, der Kassationshof werde von dem Votifstaatssekretär Palologue Auflklärungen über ein Schriftstück der Geheimalten verlangen, welches berichtig modifiziert worden sei, daß dessen Sinn und Bedeutung entstellt seien. Ein ehemaliger Minister des Neuen habe als Zeuge den Kassationshof in der vergangenen Woche auf diese Modifikationen aufmerksam gemacht. Das betreffende Schriftstück sei die Depesche eines fremden Militärrattaches, von welcher eine doppelte Übersetzung vorhanden sei, deren eine sich im Nachrichtenbüro des Kriegsministeriums befindet, während die andere im Ministerium des Neuen liege. Die Übersetzungen widersprechen einander vollständig. Die in den Geheimalten befindliche Übersetzung stelle ein für Dreyfus belastendes Dokument dar. Die fragliche Depesche sei kurz vor dem Zola-Prozeß abgeschickt worden. Das Chiffreibureau des Ministeriums des Neuen habe die Depesche richtig übersetzt. Die dem Generalstab ergebenen Organe behaupten dagegen, das Schriftstück sei eine Chiffre-Depesche, welche der frühere italienische Militärrattaché Panizardi zwei Stunden nach der Verhaftung Dreyfus' an die italienische Regierung gesandt habe. Die Depesche habe ungefähr gefaßt: "Hauptmann Dreyfus ist verhaftet, Vorsichtsmäßigkeiten sind getroffen." Das Chiffreibureau habe eine Abchrift dieser Depesche dem Kriegsminister Mercier übermittelt. Danach habe dieselbe jedoch zurückverlangt, da der Nachschlag unrichtig übersetzt worden sei. Die dem Generalstab nahestehenden Blätter fügen hinzu, daß sich in den Geheimalten auch eine Depesche des österreichischen Militärrattaches Schneider befindet.

Paris, 8. Januar. Bei Gelegenheit der heute Nachmittag, wie alljährlich, von den Sozialisten veranstalteten Wallfahrt zum Grabe Blanqui's auf dem Berg Vachaise kam es zwischen den Anhängern Rothes und denen Juarez' zu stürmischen Auftritten. Den Anhängern Rothes wurde der Franz fortgerissen und mit Fäulen getreten; von beiden Seiten fielen Faust- und Stockhiebe. Es erklangen die Rufe: "Nieder mit Rothes!", "Hoch Zola"; auf der anderen Seite rief man "Hoch Rothes!". Mehrere der an der Kundgebung Beteiligten erlitten Verwundungen. Die Polizei schritt ein und nahm mehrere Verhaftungen vor.

New-York, 8. Januar. Eine Depesche des "New-Yorker Herald" aus Rom besagt, der amerikanische Erzbischof Keane wäre zum Nunzius für die Philippinen ernannt worden.

New-York, 8. Januar. Es bestätigt sich, daß die Kanonenboote "Princeton", "Yorktown" und "Wellington" Befehl erhalten haben, nach den Philippinen zu gehen, "Wellington" befindet sich bereits auf dem Wege dorthin und liegt zur Zeit in Honolulu. Außer den 3 bereits zur Abfahrt nach den Philippinen bestimmten Regimenten hat noch ein viertes reguläres Infanterie-Regiment Ordnung erhalten, sich dorthin zu begeben. Die Fahrt soll durch den Suez-Kanal erfolgen.

Port Said, 8. Januar. Hier herrscht großes Unwetter, sobald die Schiffe nicht in den Hafen einlaufen können. Der Leuchtturm mit rotem Licht auf der westlichen Mole ist zerstört. Ein englisches Fahrzeug ist in der Nähe des Hafens gesunken und befindet sich in gefährlicher Lage.

### Eigene Drahtberichte.

(Nach Schluß der Redaktion eingegangen.)

Berlin, 9. Januar. Wie das "B. T." erfährt, stattete der Kaiser gestern dem französischen Botschafter in Berlin, Marquis de Noviles, einen unerwarteten Besuch ab, der 40 Minuten wähnte. — Dem "B. T." zufolge hat die Polizei gestern auf dem Bahnhof und an anderem Zeitungsverkaufsstellen die Nr. 3 des Pariser "Figaro" vom 8. Januar beschlagnahmt, wegen einer Illustration, die als Beleidigung des deutschen Kaisers anzusehen war.

Berlin, 9. Januar. Gestern früh wurde der Kriminal-schiffmann Müller von mehreren Strolchen, die er wegen Wärmens zur Ruhe verwiesen, überfallen und thäthlich angegriffen. Der Beamte erhielt einen Faustschlag gegen den Kopf, und zog darauf den Revolver, welchen er abfeuerte. Einer der Strolche, namens Drogowsky, wurde in die rechte Brust getroffen und verstarb auf dem Transport nach der Unfallstation.

Crefeld, 9. Januar. Gestern Nachmittag fand eine von nahezu 2000 Bürgern und Webern besuchte Versammlung statt. In derselben wurde eine Resolution angenommen, in welcher die Arbeiter das Gewerbege richt als Einigungsamt bezüglich der schwedenden Lohnstreitigkeiten in der Sammelbranche vorschlagen.

London, 9. Januar. Die "Times" begrüßt den befreidigenden Ausgang der Shanghai-Angelegenheit mit Freuden, doch fügt sie hinzu, daß, wenn auch der Plan Frankreichs gescheitert sei, deshalb die übrigen Nationalitäten mit ihren Plänen noch keinen Erfolg hätten. Sie hofft, daß Deutschland und Japan England in der Shanghai-Angelegenheit unterstützen werden.